

Zusammenfassung zum
2. Treffen am 08.10.2020:

Dekolonialisierung der Stadt Dresden



Dresdens Geschichte ist eng mit der Geschichte des Kolonialismus verwoben. Deswegen stellt sich die Frage: Welche Personen, welche Geschichten befinden sich in unserem Stadtbild und welche kommen nicht vor, welchen wird kein Raum gegeben? Gemeinsam haben wir am 08.10.2020 zweiten Mal diskutiert, wie der Kolonialgeschichte im Dresdner Stadtbild begegnet und wie sie aufgearbeitet werden kann.

Dazu trafen sich interessierte Personen im GEH8 Kunstraum in Dresden um weiter über die Dekolonialisierung der Stadt zu diskutieren, Vernetzung und Zusammenarbeit zu ermöglichen und erste konkrete Schritte zu ermöglichen. Beschlossen wurde zunächst eine Zusammenarbeit zu kolonial markierten Straßennamen und Denkmälern.

Zu dieser Veranstaltung eingeladen haben Einzelpersonen, Dresden Postkolonial und Afropa e.V.

I. Das Programm der Veranstaltung

Das Programm der Veranstaltung knüpfte an die Kick-off Veranstaltung an während auch neuen Personen der Zugang ermöglicht werden sollte. Ziel war es erste Themengebiete zu finden zu denen man konkrete Aktionen planen kann.

- I. Begrüßung und Vorstellung

- II. Kurzvorträge
 - 1. Einführung Postkolonialismus
 - 2. Koloniale Spuren in Dresden
 - 3. Intersektionalität
 - 4. Nachfragen & Diskussion

- III. Zusammenfassung der Kick-off-Veranstaltung vom 04.09.

- IV. Raum für Gespräch und Diskussion

- Pause -**

- V. Bildung von Überthemen und Gruppen
 - 1. Themenvorstellung
 - a) Stadtbild, Kunst & Museen
 - b) Bildung, Lehrpläne, Wissen
 - c) Grundlegendes und politische Strategien
 - d) Spezifische und neue Themen:
 - Vertragsarbeit
 - Kirche
 -

- VI. Wie soll es weitergehen? & organisatorische Fragen

II. Themenbereiche

In Vorbereitung auf die Veranstaltung wurde erste Überbereiche gebildet, die verschiedene Aspekte der Dekolonialisierung der Stadt zusammenfassen. **Kunst & Museen** umfasst zum Beispiel die Rückgabe von menschlichen Überresten aus kolonialen Kontexten, eurozentrischen Kunstwerke zu reflektieren, Auseinandersetzung mit verschiedene Perspektiven auf den Kunstbegriff.

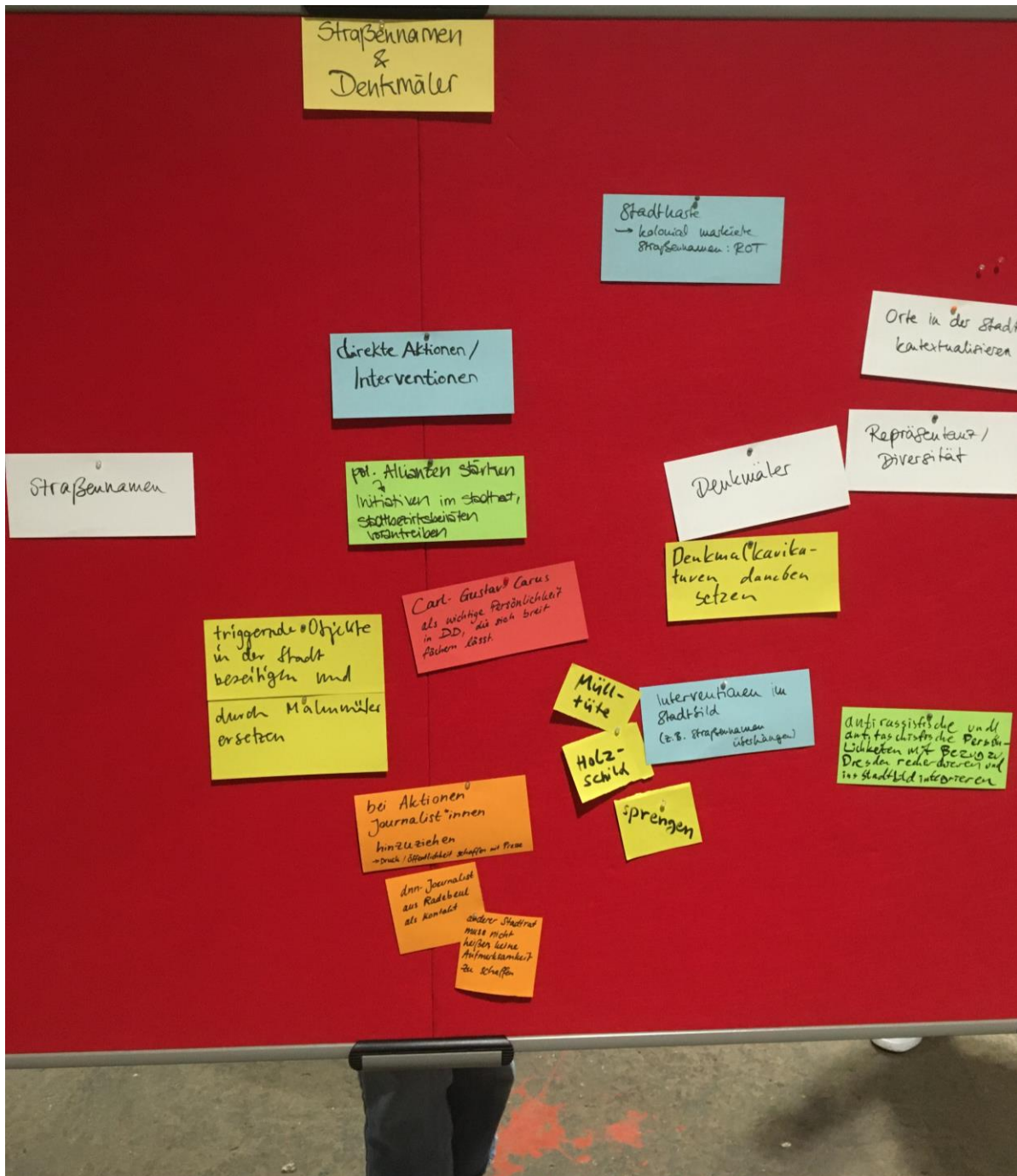
Bildung, Lehrpläne, Wissen beschäftigt sich unter anderem mit den Lehrplänen in Universitäten und Schulen, rassismuskritischer Bildungsarbeit und der Aufarbeitung rassistischer und kolonial geprägter Forschung.

Grade auch wegen der aktuellen Debatten ist der Themenbereich **Stadtbild, Straßennamen und Denkmäler** wichtiger Bestandteil der Dekolonialisierung von Städten. Dabei geht es um zunächst um das Auffinden solcher kolonial markierten Straßen und Denkmälern, Interventionen sowie das Finden von Perspektiven wie mit solchen Orten umgegangen werden soll.

Grundlegendes und politische Strategien bezieht sich auf Netzwerke von zivilgesellschaftlichen Akteuren, ob und wie mit der Politik zusammengearbeitet werden kann und Empowerment/Power Sharing für Menschen die von Kolonialismus und Rassismus betroffen sind.

Weiterhin gibt es eine Reihe von **spezifischen Themen** die konkrete Anhaltspunkte für eine Dekolonialisierung bieten. Dazu gehören zum Beispiel die Kirche, welche eine aktive Rolle im Kolonialismus spielte und noch immer Kolonialbesitz unterhält aber auch das ost-spezifische Thema der Vertragsarbeit.

III. Schwerpunkt Straßennamen



Im Lauf der Veranstaltung hat sich mit **Straßennamen & Denkmäler** ein erster Schwerpunkt herausgebildet. Dabei soll nicht das komplexe Thema „Dekolonialisierung“ auf Straßennamen reduziert werden, sondern ein Anfang gefunden werden. Straßennamen sind in vielfacher Hinsicht ein Gedächtnis der Stadt und sind deswegen in Europa in Teilen mit der langen

Kolonialgeschichte verbunden. Straßennamen werden oft Personen gewidmet, die sich um die Stadt, die Region oder den Staat verdient gemacht haben. Die Durchsicht der Namen zeigt nicht nur, dass zumeist männliche gelebte Personen auf Straßennamen zu finden sind, sondern z.B. auch Faschist*innen, Rassist*innen und Kolonialherren*. Besprochen wurde während der Veranstaltung das Carus Ufer und das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden.

Teilweise werden auf Straßennamen und Plätzen auf Weltregionen oder auf koloniale Produkte hingewiesen, teilweise auch auf die rassistischen Hierarchien, die im Zuge des Kolonialismus entstanden sind. So sprachen wir über die M-Straße und das M-Haus in Radebeul.

In Bewusstsein der Schwierigkeiten um politischen Willen und Zuständigkeiten geht es zunächst darum eine Strategie zu entwerfen und Aufmerksamkeit zu schaffen.

III. Wie geht es weiter?

Diejenigen, die sich für den Themenbereich Straßennamen & Denkmäler interessieren sind herzlich eingeladen am Dienstag den 13.10. um 18:30 in den Weltclub in der Königsbrücker Straße zu kommen um dort weitere Schritte zu planen. Weitere Treffen sollen jeweils Dienstags stattfinden. Ein weiteres großes Treffen zu dem Überthema „Dekolonialisierung der Stadt“ ist geplant. Wir werden dazu dann eine Rundmail schicken. Behaltet zusätzlich die Social-Media-Kanäle von DresdenPostkolonial im Auge.

Bis dahin und wir freuen uns auf euer Kommen!

Kontakt:

Dresden-postkolonial@riseup.net

<https://www.facebook.com/ddpostkolonial/>

Twitter und Instagram: @ddpostkolonial